

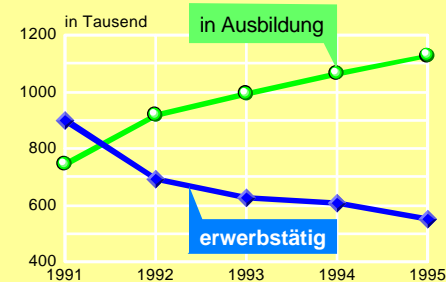
Bildungsbeteiligung der Jugendlichen hat in Ostdeutschland 1995 Westniveau erreicht

Arbeitsmarkt in den Neuen Bundesländern seit 1991 um 380 000 Personen entlastet - Probleme aber nur aufgeschoben

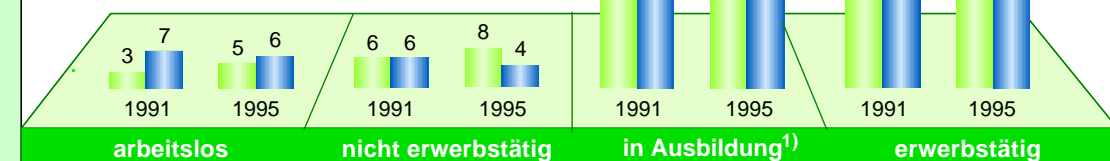
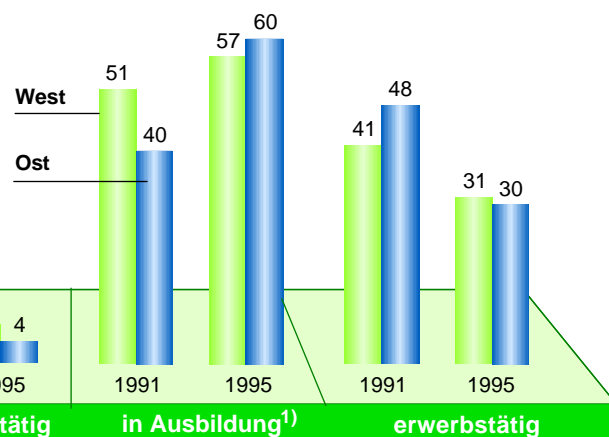
In aller Kürze

- Zwischen 1991 und 1995 hat sich die Bildungs- und Erwerbsbeteiligung Jugendlicher in Ost und West angeglichen: Die Bildungsbeteiligung ostdeutscher Jugendlicher im Alter zwischen 15-24 Jahren nahm von 40 % auf 60 % - gemessen an der entsprechenden Wohnbevölkerung - deutlich zu und lag 1995 erstmals leicht über Westniveau. Nahezu im gleichen Umfang sank die Beschäftigung (vgl. Titelgraphik). Damit wurde der Arbeitsmarkt in Ostdeutschland seit 1991 um 380 000 Personen entlastet.
- Auch 1995 lag der Anteil arbeitsloser Jugendlicher in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland. Öffentliche Ausbildungsangebote trugen aber dazu bei, daß bei schlechter Arbeitsmarktlage die Arbeitslosigkeit Jugendlicher leicht zurück ging. Damit waren 1995 prozentual mehr ost- als westdeutsche Jugendliche in Ausbildung oder Beschäftigung.
- In den nächsten Jahren wird aus demographischen Gründen die Zahl der Jugendlichen wachsen. Bereits deswegen wird deren Nachfrage nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen steigen. Außerdem werden aber auch all die Jugendlichen auf den Arbeitsmarkt drängen, die in den letzten Jahren vermehrt im Bildungssystem untergekommen sind.

Jugendliche in Ausbildung und Beschäftigung in Ostdeutschland, 1991 bis 1995, (15-24 Jahre)



Ausbildungs- und Erwerbsbeteiligung Jugendlicher in West- und Ostdeutschland, 1991 und 1995
in Prozent der Bevölkerung gleichen Alters (15-24 Jahre)



¹⁾ Allgemeinbildende Schulen, Berufliche Schulen, Hochschulen, Auszubildende

Die neuen Ausgaben des IABkurzberichts im Überblick

- Nr. 1 **Positive Zwischenbilanz für „Überbrückungsgeld-Empfänger“**
19.1.98 Wer die ersten drei Jahre übersteht, hat einen wichtigen Schritt beim Aufbau einer selbständigen Existenz getan
- Nr. 2 Beschäftigung: Formenvielfalt als Perspektive? - Teil 1
27.1.98 **Längerfristige Entwicklung von Erwerbsformen in Westdeutschland**
- Nr. 3 Beschäftigung: Formenvielfalt als Perspektive? - Teil 2
28.1.98 **Bestimmungsfaktoren für den Wandel der Erwerbsformen**
- Nr. 4 Wege zu mehr Beschäftigung
3.2.98 **Strategiebündel immer noch tragfähig**
Was ist aus den Vorschlägen des IAB vom Sommer 1996 geworden?
- Nr. 5 Jugendliche: **Im Sog der Arbeitsmarkt-Turbulenzen**
30.3.98 Erwerbstätigkeit der 15-24jährigen seit 1991 in Westdeutschland drastisch gesunken
- Nr. 6 **Chancen und Risiken am Arbeitsmarkt 1998**
31.3.98 Alternativrechnungen des IAB für West- und Ostdeutschland
- Nr. 7 **Nachfrage nach Ausbildungsplätzen steigt auch 1998**
14.4.98 Inhaltliche und methodische Befunde aus der Statistik zum Ausbildungsstellenmarkt
- Nr. 8 Großbritannien: **„Europas kranker Mann“ genesen**
17.4.98 Die wirtschaftliche Gesundung erfaßt nun auch den Arbeitsmarkt
- Nr. 9 **Das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot im vierten Quartal des Jahres 1997**
20.4.98 Arbeitsämter zunehmend an der Personalsuche beteiligt
- Nr. 10 Arbeitsmarkt Ostdeutschland: **Angebot an Arbeitskräften bleibt weiter hoch**
27.4.98 Auf mittlere Sicht ist nicht mit einer Entlastung des Arbeitsmarktes durch eine stärker sinkende Erwerbsbeteiligung zu rechnen
- Nr. 11 Arbeitsmarkt Ostdeutschland
28.4.98 **Beschäftigungsaufbau braucht langen Atem**
- Nr. 12 Alle Jahre wieder
8.5.98 **Saisoneffekte in der Arbeitslosigkeit**
Für 1998 wird zwischen dem größten und kleinsten Saisoneinfluß wieder eine Differenz von 0,6 Mio Personen erwartet
- Nr. 13 Dänemark
29.5.98 **Erstaunlicher Umschwung am Arbeitsmarkt**
Erfolge durch angebots- und nachfrageorientierte Strategien

*Die Reihe **IABkurzbericht** gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie in den „**Veröffentlichungen**“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).*

IABkurzbericht
Nr. 14 / 6.7.1998

Redaktion
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik
Monika Pickel

Technische Herstellung
Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

Rechte
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104,
D-90327 Nürnberg

ISSN 0942-167X

IAB im Internet:
<http://www.iab.de>
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an
G. Engelbrech, Tel. 0911/179-3073
A. Rauch, Tel. 0911/179-3070
A. Reinberg, Tel. 0911/179-3111

Bildungsbeteiligung der Jugendlichen hat in Ostdeutschland 1995 Westniveau erreicht

Zunehmende Bildungsnachfrage hat den ostdeutschen Arbeitsmarkt 1995 gegenüber 1991 um über 380.000 Erwerbspersonen entlastet

Noch 1991 waren die Bildungsbeteiligung der ostdeutschen Jugendlichen niedriger und der Beschäftigungsanteil höher als bei westdeutschen Jugendlichen. Bis 1995 ist es zu einer weitgehenden Angleichung von Bildungs- und Erwerbsbeteiligung gekommen¹.

So stieg der Anteil der 15-24jährigen ostdeutschen Jugendlichen, die sich auf allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen, auf Hochschulen oder in einer betrieblichen Ausbildung befanden (im folgenden kurz „in Ausbildung“ genannt), gemessen an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung von knapp 40% im Jahre 1991 auf gut 60% im Jahre 1995. Damit lag sie bereits leicht über Westniveau (vgl. Titelgraphik). Die sprunghafte Zunahme Jugendlicher im Bildungs- und Ausbildungssystem von 743.000 auf 1.127.000 war vor allem auf die 15-19jährigen zurückzuführen, von denen sich 1995 327.000 mehr in Ausbildung befanden als noch vier Jahre zuvor.

Im Gegenzug fiel die Erwerbsbeteiligung (Beschäftigungs- plus Arbeitslosenanteile) ostdeutscher Jugendlicher nahezu im selben Ausmaß, wie die Bildungsbeteiligung stieg. Nach dem drastischen Beschäftigungseinbruch unmittelbar nach der Wende, der damals alle Altersgruppen erfaßte, hat sich die Erwerbsbeteiligung der 15-24jährigen Jugendlichen von 55% im Jahr 1991 auf knapp 36% im Jahr 1995 verringert² und liegt damit auf Westniveau. Die deutliche Verschiebung von der Erwerbstätigkeit zur Ausbildung führte somit - sei es um die

individuellen Arbeitsmarktchancen zu erhöhen oder um Zeiten zunehmender Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt zu überbrücken - zu einer vorübergehenden Entlastung des Arbeitsmarktes 1995 in Ostdeutschland gegenüber 1991 um über 380.000 Erwerbspersonen.

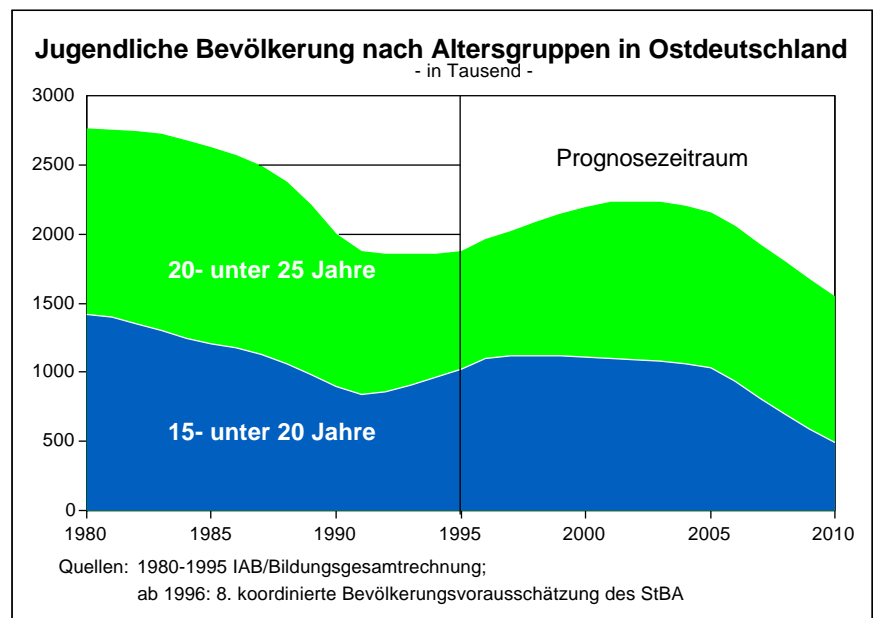
Der Anteil arbeitsloser Jugendlicher an der Bevölkerung gleichen Alters lag mit 5,9% damit über dem Westniveau (4,6%). Dagegen zählten aber im Westen mit 7,5% mehr Jugendliche zum Kreis der Nichterwerbspersonen, befanden sich also weder in Ausbildung, Beruf noch in Arbeitslosigkeit als in den neuen Ländern (4,3%).

Demographische Entwarnung erst ab 2005

Wie die bisherige prozentuale Betrachtung bereits nahelegt, ist die zunehmende Zahl Jugendlicher in Ausbildung weniger auf demographische Veränderungen, sondern

überwiegend auf eine Erhöhung der Ausbildungsnachfrage zurückzuführen (vgl. Abb. 1, Anhang 1).

Abbildung 1



¹ Daten liegen nur bis Jahresende 1995 vor. Mit einer Aktualisierung ist nicht vor Ende des Jahres zu rechnen.

Die folgenden Analysen stützen sich auf die Bildungsgesamtrechnung (BGR) des IAB und zwar aus zweifachem Grund: Zum einen basiert die BGR auf amtlichen Statistiken, die gerade für die Jugendphase wesentlich sind (insbesondere Bildungs- und Ausbildungsstatistiken). Zum anderen erfaßt sie die Daten nach Einzelaltersjahren und Geschlecht getrennt und ermöglicht damit einen differenzierteren Einblick in altersspezifische Entwicklungen im Bildungs- und Beschäftigungssystem. Bei der BGR werden Auszubildende - anders als bei der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) - getrennt ausgewiesen und nicht als Erwerbstätige gezählt.

² Diese strukturellen Befunde decken sich mit den Ergebnissen des Mikrozensus (MZ). Geringfügige absolute Niveauabweichungen zwischen MZ und BGR erklären sich i.W. aus den unterschiedlichen Erfassungsmethoden und -zeitpunkten (MZ im April; BGR im Dezember).

Die Bildungsbeteiligung der jüngeren Altersgruppe (15-19 Jahre) unter den Jugendlichen stieg - begründet durch Verhaltensänderungen und strukturelle Verschiebungen des Arbeits- und Bildungsangebots - um knapp 200.000 mehr als durch den Bevölkerungszuwachs von 181.000 zu erwarten gewesen wäre. Die höhere Bildungsnachfrage der älteren Altersgruppe (20-24 Jahre) führte

trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen von 187.000 zu einer Erhöhung der Bildungsbeteiligung um 58.000 Jugendliche.

Nach Prognosen des Statistischen Bundesamtes³ wird die Zahl der Jugendlichen im Alter zwischen 15-24 Jahren von 1,87 Mio. 1995 bis zum Jahr 2002 kontinuierlich auf 2,2 Mio. anwachsen und bis 2005

auf diesem hohen Niveau bleiben. Erst danach wird sich der massive Rückgang der Geburtenzahlen kurz nach der Wiedervereinigung auf die jugendliche Bevölkerung in Ostdeutschland auswirken. Allein die Bevölkerungsentwicklung wird aber bis zum Jahr 2005 die Nachfrage ostdeutscher Jugendlicher nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen erhöhen.

Deutliche Zunahme von Abiturienten in den nächsten Jahren

Zu DDR-Zeiten lag die Bildungsbeteiligung Jugendlicher - bedingt durch die damals herrschende zentrale Bildungsplanung - deutlich unter West-Niveau. Der tiefgreifende gesellschaftliche und wirtschaftliche Umbruch erfaßte nach der Wiedervereinigung auch das Bildungs- und Ausbildungssystem, das im Wesentlichen dem des Westens angepaßt wurde. Im Rahmen dieses Angleichungsprozesses verzeichneten in Ostdeutschland - anders als in den alten Bundesländern - alle Bildungs- bzw. Ausbildungsgänge Steigerungsraten (vgl. Abb. 2).

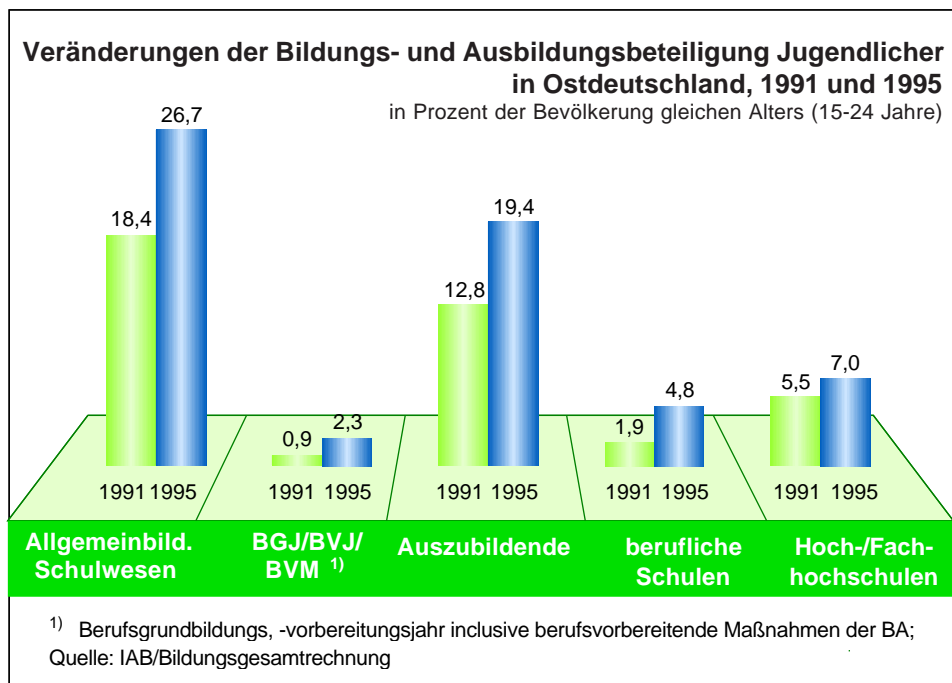


Abbildung 2

Am stärksten fiel der Anstieg im Bereich des allgemeinbildenden Schulwesens aus (1991: 18,4%; 1995: 26,7%) und zwar hauptsächlich an Schulen, die zur Hochschulreife führen. So stieg die Zahl der Schüler in den Klassenstufen 11 bis 13 zwischen 1991 und 1994 von 76.000 auf über 140.000⁴ an. Ebenso stieg der Anteil der unter 25-jährigen Hochschulwürer erheblich an (von 5,5% auf 7,0%). Auch im Hochschulbereich sind somit deutliche Angleichungstendenzen zwischen Ost und West unübersehbar. Zuwächse verzeichnete auch das berufliche Schulwesen⁵. Der Ausbil-

dungsanteil stieg im Beobachtungszeitraum auf 4,8%, lag damit aber immer noch deutlich unter dem Vergleichswert der alten Bundesländer (8,1%). Hingegen spielten die klassischen Vorbereitungs- bzw. „Wartestationen“ innerhalb des Ausbildungssystems (BVM, BVJ, BGJ⁶)

- quantitativ gesehen - auch 1995 kaum eine Rolle (vgl. Anhang 1).

Neben dem Ausbau des Schul- und Hochschulsystems führte die besondere öffentliche Förderung des beruflichen Ausbildungssektors dazu, daß beispielsweise der Anteil der be-

³ Variante 1 der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Bundesamtes.

⁴ vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 1, 1991-1996

⁵ es handelt sich dabei hauptsächlich um Fach- und Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens sowie Fachoberschulen und Fachgymnasien

⁶ Berufsgrundbildungs-, vorbereitungsjahr, berufsvorbereitende Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit

trieblichen⁷ Auszubildenden im Alter von 15-24 Jahren (gemessen an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung) in den neuen Bundesländern im Jahr 1995 mit 19,4% bereits höher lag als in den alten Bundesländern (15,8%). Allein 1996 wurden von Bund und Ländern 445 Mio. DM bereitgestellt. Der Anteil an geförderten Ausbildungsplätzen⁸ ist damit „...in den neuen Ländern gegenüber dem Vorjahr (...) mit rund zwei Drittel nahezu unverändert geblieben“ (BMBF 1997, S.30).

Dabei spiegeln sich die aus dem Westen bekannten traditionellen geschlechtsspezifischen Verteilungen wider. Auch in Ostdeutschland befanden sich mit 22,5% mehr männliche Jugendliche in einer betrieblichen Ausbildung (West: 18,2%) als weibliche (Ost: 15,9%; West: 13,2%). Junge Frauen haben dagegen vor allem ihren Anteil bei den allgemeinbildenden- und beruflichen Schulen sowie den Hochschulen erhöht. Der Anteil von Studentinnen an der 15-24jährigen Bevöl-

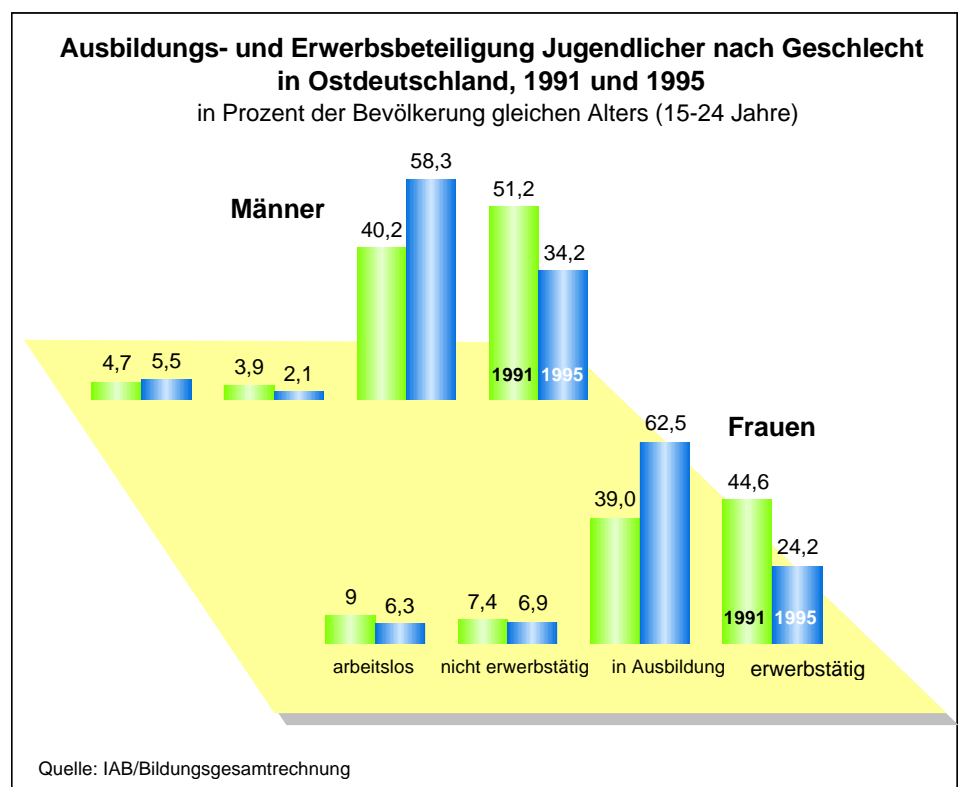
kerung lag in Ostdeutschland 1995 um 2,1 Prozentpunkte über dem der männlichen Altersgenossen und nur noch 0,2 Prozentpunkte unter dem weiblicher Jugendlicher im Westen. Anders als in Westdeutschland wird folglich in den nächsten Jahren mit einem höheren Potential an weiblichen als an männlichen Gymnasial- und Hochschulabsolventen zu rechnen sein.

Weibliche Jugendliche waren 1995 mehr als dreimal so häufig nichterwerbstätig wie männliche Jugendliche

Abbildung 3

Bereits 1991 lag das Beschäftigungsniveau der 15-24jährigen Frauen um knapp 100.000 niedriger als das der jungen Männer und vergrößerte sich bis 1995 auf 120.000, obwohl im gleichen Zeitraum durch die überproportionale Zunahme der Bildungsbeteiligung von jungen ostdeutschen Frauen sich deren Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit verringerte. Dennoch bestehen weiterhin erhebliche Unterschiede sowohl in der Erwerbsbeteiligung bzw. den Erwerbsmöglichkeiten als auch im Ausbildungsverhalten zwischen jungen Männern und Frauen (vgl. *Abbildung 3*). So hat sich von 1991 auf 1995 der Anteil der 15-24jährigen Frauen in Ausbildung von 39% auf 63% stärker erhöht als bei den ostdeutschen Männern. Dies gilt auch für die westdeutschen Frauen und Männer.

Parallel dazu nahm nicht nur die Erwerbstätigkeit stärker ab als bei männlichen Jugendlichen, sondern auch - und dies gegenläufig zu den ostdeutschen Männern - der Arbeits-



losenanteil. Daneben waren 1995 - trotz leichtem Rückgang - mit 6,9% mehr als dreimal so viele junge Frau-

en nichterwerbstätig wie junge Männer (2,1%).

⁷ einschließlich außer- und überbetrieblicher Auszubildender

⁸ gefördert werden zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze, außer- bzw. überbetriebliche Ausbildung, Ausbildungsplätze in Verbänden und betrieblichen Ausbildungskooperationen sowie vollzeitschulische Ausbildung

In den nächsten Jahren werden zusätzliche Ausbildungsangebote, vor allem aber zusätzliche Arbeitsplätze für jugendliche Berufsanfänger benötigt

In der ersten Hälfte der 90er Jahre kam es zu einem sprunghaften Anstieg der Bildungs- und Ausbildungsbeteiligung ostdeutscher Jugendlicher. Im Gegenzug fielen die Anteile der Erwerbspersonen fast in dem Ausmaß, wie die Bildungsbeteiligung zunahm. Die gesellschaftlichen Anpassungsprozesse an „Westverhältnisse“ verliefen bei den ostdeutschen Jugendlichen rasch und einschneidend.

Die vermehrten Bildungsanstrengungen bilden die Basis für eine fundierte allgemeine und berufliche Ausbildung, die heute wichtiger ist als je zuvor. Zwei Zahlen können dies verdeutlichen. Im Jahr 1995 war in Ostdeutschland fast jede zweite (44,7%) Erwerbsperson ohne abgeschlossene Berufsausbildung arbeitslos. Bei Hochschulabsolventen lag die entsprechende Quote bei unter 5%⁹. Unabhängig davon, ob Ausbildungsentscheidungen eher Reflexe auf verschlechterte Beschäftigungsmöglichkeiten sind oder die Wahrnehmung individueller Optionen darstellen, werden sie sich als wesentlicher Grundstein für eine langfristige Lebensplanung erweisen.

Ob aufgrund autonomer Entscheidungen oder durch Änderungen der

institutionellen und ökonomischen Rahmenbedingungen entstanden - die Bildungsexpansion der letzten Jahre hatte einen massiven Entlastungseffekt für den Jugendarbeitsmarkt im Osten zu Folge. Mit einer solchen Entlastung ist in den nächsten Jahren jedoch nicht mehr zu rechnen¹⁰:

So wird die Zahl der Jugendlichen bis zur Mitte des nächsten Jahrzehntes wieder steigen und - selbst bei unverändert geringer Erwerbsbeteiligung - allein deshalb auch die Zahl der Berufsanfänger. Ebenso ist die „Pufferfunktion“ des Ausbildungssystems für den Arbeitsmarkt nur von beschränkter Dauer. Mit einer - je nach Ausbildungsart unterschiedlichen - zeitlichen Verzögerung wird eine wachsende Zahl Jugendlicher das Ausbildungssystem verlassen und auf den Arbeitsmarkt drängen. Diese Entwicklung ist allerdings kein Spezifikum der neuen Bundesländer. Ein ähnlicher Trend bahnt sich auch in Westdeutschland an.

Aktuelle Daten der Arbeitslosen- und Beschäftigungsstatistik bestätigen bereits die zu erwartenden Mehrbelastungen des Arbeitsmarktes. So ist allein die Zahl der sozialversicherungspflichtig be-

schäftigten Jugendlichen in Ostdeutschland zwischen 1995 und 1997 erneut um fast 94.000 zurückgegangen (weiblich: -58.000; männlich: -36.000¹¹). Umgekehrt hat die Zahl arbeitsloser Jugendlicher im gleichen Zeitraum um 28.000¹² zugenommen; der Arbeitslosenanteil an der jugendlichen Bevölkerung in Ostdeutschland lag im Dezember des Jahres 1997 mit 6,9%¹³ bereits um einen Prozentpunkt über dem Vergleichswert von 1995.¹⁴

Mit der gestiegenen Bildungsbeteiligung der letzten Jahre hatte sich der Großteil der jetzt neu auf den Arbeitsmarkt drängenden Jugendlichen in Ostdeutschland besser qualifiziert als zu Beginn der 90er Jahre. Für diese Jugendlichen kann letztendlich nur eine Ausweitung der Beschäftigungsmöglichkeiten helfen, das erworbene Humankapital zu erhalten, ihre gesellschaftliche Ausgrenzung zu verhindern und damit ein qualifiziertes Beschäftigungspotential in Ostdeutschland zu sichern.

⁹ vgl. Reinberg 1997

¹⁰ vgl. hierzu auch: Fuchs, Johann: Angebot an Arbeitskräften bleibt weiter hoch. IAB-Kurzbericht 10/98

¹¹ Beschäftigtenstatistik, eigene Auswertungen

¹² vgl. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit 2/98

¹³ Schätzwert auf Basis der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung des StBa (Variante 1)

¹⁴ Die Arbeitslosenquoten der unter 25jährigen (jeweils am Jahresende) stiegen von 12,3% im Jahr 1995 auf 16,2% in 1997 (vgl. ANBA 2/1996 und 2/1998)

- Literatur** *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) (Hrsg.), 1997: Berufsbildungsbericht 1997*
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) (Hrsg.): Grund- und Strukturdaten 1991 bis 1995*
- Engelbrech, G., Reinberg, A., 1998: Im Sog der Arbeitsmarkt-Turbulenzen, IAB-Kurzbericht 5/1998*
- Fischer, G., Hensel, R., Reinberg, A., Reuschel, H.-D., Tessaring, M., 1993: Bestand und Bewegung im Bildungs- und Beschäftigungssystem der Bundesrepublik Deutschland, Ergebnisse der Bildungsgesamtrechnung für die alten und neuen Bundesländer. BeitrAB 170*
- Fuchs, J., 1998: Angebot an Arbeitskräften bleibt weiter hoch. IAB-Kurzbericht 10/98*
- Reinberg, A., 1997.: Bildung zahlt sich immer noch aus. IAB-Werkstattbericht 15/1997*
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserien 11, Reihe 1, Allgemeinbildende Schulen, 1991 bis 1996*

Anhang 1

Demographische und strukturelle Komponente der veränderten Bildungs- und Erwerbsbeteiligung¹⁾

Neue Bundesländer und Berlin-Ost

	1991		1995		demographischer Erwartungswert 1995		Veränderung 1995 gegenüber 1991 in Tsd.		
	in Tausend	%	in Tausend	%	in Tausend	%	insgesamt	davon:	
								demographisch	strukturell bedingt
15-24 Jahre Frauen und Männer									
in Ausbildung	743	40	1127	60,3	741	39,6	384	-2	386
Allgemeinbildende Schulen	344	18	499	26,7	343	18,4	155	-1	156
Betriebliche Ausbildung	241	13	363	19,4	240	12,8	122	-1	123
BGJ/BVJ/BVM ¹⁾	18	1	43	2,3	18	0,9	26	0	26
Fach-/Berufsfachschulen ²⁾	23	1	58	3,1	23	1,2	35	0	35
FOS/FGY/Kollegs ³⁾	13	1	32	1,7	13	0,7	19	0	19
Hoch-/Fachhochschulen	103	6	131	7,0	103	5,5	27	0	28
Erwerbstätig	900	48	551	29,5	897	48,0	-348	-3	-346
Arbeitslos	128	7	110	5,9	127	6,8	-18	0	-17
Nichterwerbstätig	105	6	81	4,3	105	5,6	-24	0	-23
Gesamt	1875	100	1870	100,0	1870	100,0	-5	-5	0
15-24 Jahre Männer									
in Ausbildung	388	40	574	58,3	396	40,2	187	9	178
Allgemeinbildende Schulen	165	17	240	24,3	168	17,1	75	4	71
Betriebliche Ausbildung	148	15	222	22,5	151	15,3	75	3	71
BGJ/BVJ/BVM ¹⁾	11	1	28	2,9	11	1,1	17	0	17
Fach-/Berufsfachschulen ²⁾	4	0	10	1,0	4	0,4	5	0	5
FOS/FGY/Kollegs ³⁾	8	1	15	1,6	8	0,9	7	0	7
Hoch-/Fachhochschulen	52	5	60	6,0	53	5,4	8	1	6
Erwerbstätig	494	51	337	34,2	504	51,2	-157	11	-168
Arbeitslos	46	5	54	5,5	47	4,7	9	1	8
Nichterwerbstätig	37	4	20	2,1	38	3,9	-17	1	-18
Gesamt	965	100	986	100,0	986	100,0	21	21	0
15-24 Jahre Frauen									
in Ausbildung	355	39	553	62,5	344	39,0	198	-10	208
Allgemeinbildende Schulen	180	20	259	29,4	175	19,7	80	-5	85
Betriebliche Ausbildung	93	10	141	15,9	90	10,2	48	-3	51
BGJ/BVJ/BVM ¹⁾	7	1	15	1,7	6	0,7	9	0	9
Fach-/Berufsfachschulen ²⁾	19	2	49	5,5	18	2,1	30	-1	30
FOS/FGY/Kollegs ³⁾	5	1	17	1,9	5	0,6	12	0	12
Hoch-/Fachhochschulen	51	6	71	8,1	50	5,7	20	-2	21
Erwerbstätig	406	45	214	24,2	394	44,6	-192	-12	-180
Arbeitslos	82	9	56	6,3	80	9,0	-26	-2	-24
Nichterwerbstätig	68	7	61	6,9	66	7,4	-6	-2	-5
Gesamt	910	100	884	100,0	884	100,0	-27	-27	0
15 - 19 Jahre Frauen und Männer									
in Ausbildung	604	72	931	91,0	734	71,7	327	130	197
Allgemeinbildende Schulen	344	41	497	48,6	418	40,8	154	74	80
Betriebliche Ausbildung	205	24	301	29,4	249	24,3	96	44	52
BGJ/BVJ/BVM ¹⁾	16	2	41	4,0	19	1,8	26	3	22
Fach-/Berufsfachschulen ²⁾	15	2	43	4,2	19	1,8	28	3	24
FOS/FGY/Kollegs ³⁾	10	1	26	2,6	12	1,2	17	2	15
Hoch-/Fachhochschulen	15	2	22	2,2	18	1,8	7	3	4
Erwerbstätig	172	20	42	4,1	208	20,4	-130	37	-166
Arbeitslos	37	4	20	2,0	45	4,4	-17	8	-25
Nichterwerbstätig	29	3	30	2,9	35	3,5	1	6	-5
Gesamt	842	100	1023	100,0	1023	100,0	181	181	0
20 - 24 Jahre Frauen und Männer									
in Ausbildung	139	13	196	23,2	114	13,4	58	-25	83
Allgemeinbildende Schulen	1	0	2	0,2	1	0,1	1	0	1
Betriebliche Ausbildung	36	4	63	7,4	30	3,5	26	-7	33
BGJ/BVJ/BVM ¹⁾	2	0	2	0,3	2	0,2	0	0	1
Fach-/Berufsfachschulen ²⁾	8	1	15	1,8	6	0,8	7	-1	9
FOS/FGY/Kollegs ³⁾	3	0	6	0,7	3	0,3	2	-1	3
Hoch-/Fachhochschulen	88	9	109	12,8	73	8,6	20	-16	36
Erwerbstätig	728	70	509	60,1	597	70,5	-219	-131	-88
Arbeitslos	91	9	90	10,7	74	8,8	0	-16	16
Nichterwerbstätig	76	7	51	6,1	62	7,3	-25	-14	-11
Gesamt	1033	100	847	100,0	847	100,0	-186	-186	0

¹⁾ Abweichungen der Summen durch Rundungen bedingt¹⁾ Berufsgrundbildungs- - vorbereitungsjahr inclusive berufsvorbereitende Maßnahmen der BA²⁾ inclusive Schulen des Gesundheitswesens³⁾ Fach- und Berufsoberschulen, Fachgymnasien, Kollegs, Fach- und Berufsakademien

Quelle: IAB/BGR